

Geschäftsbericht 2011



Nachhaltigkeit. Viele reden darüber. Wir handeln. Seit 1560.

1 Die Stiftungen ²⁻⁹	1.1 Stiftungszweck ⁴⁻⁵	1.2 Meilensteine der Geschichte ⁶⁻⁷
1.3 Organe der Stiftungen ⁸	1.4 Aufbauorganisation ⁹	2 Vorwort des Vorstands ¹⁰⁻¹¹
3 Tätigkeitsbereiche ¹²⁻³⁵	3.1 Forst ¹⁴⁻¹⁷	3.2 Erbbau und Pacht ¹⁸⁻¹⁹
	3.3 Immobilien ²⁰⁻²¹	
3.4 Bauunterhaltung ²²⁻²⁵	3.5 Was tun wir sonst noch Gutes? ²⁶⁻³¹	3.6 Personal und Organisation ³²
3.7 Softwareumstellung ³³	3.8 Umweltmanagement ³⁴⁻³⁵	4 Bericht des Stiftungsrates ³⁶
5 Mitgliedschaften ³⁷		

1 Die Stiftungen

Viele Menschen in Baden kennen die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS). Dies gilt jedoch nicht unbedingt für die Aufgaben und den Wirkungskreis der Stiftung.

Der ursprüngliche Name „Pflege Schönau“ geht auf das Zisterzienserkloster in Schönau bei Heidelberg zurück. Im Zuge der Säkularisierung löste Kurfürst Friedrich III. im Jahr 1560 alle Klöster und Stifte endgültig auf. Um die Bauunterhaltung für viele Kirchen in der Region auch weiterhin zu sichern, richtete er aus dem Vermögen des Klosters Schönau den „Unterländer Evangelischen Kirchenfonds“ als Sondervermögen ein. Schon damals erhielt die „Pflege Schönau“ als Verwaltungsstelle des Fonds ihren Sitz in Heidelberg. Im Laufe der Zeit kamen weitere ehemals selbständige Stiftungen im südbadischen Raum hinzu.

Heute verwaltet die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrags aus dem Jahr 2003 zusätzlich die Evangelische Pfarrpfündestiftung Baden (EPSB), die jährlich über 40 Pfarrstellen finanziert. Die Evangelische Pfarrpfündestiftung wiederum ist rechtliche Nachfolgerin der Evangelischen Zentralpfarrkasse, in der alle 475 früher rechtlich selbständigen Pfarrpfünden in Baden zusammengefasst waren.

Das Vermögen der Stiftungen besteht vorwiegend aus Grundbesitz, der über ganz Baden verteilt liegt und größtenteils land- und forstwirtschaftlich genutzt wird. Den Forst mit 7.500 Hektar Wald bewirtschaftet die ESPS als eigenständigen Forstbetrieb mit eigenen Förstern und Waldarbeitern. Die landwirtschaftlichen Flächen dagegen sind komplett verpachtet. Die ESPS verwaltet etwa 20.000 Erbbaurechts- und Pachtverhältnisse und knapp 100 Mietimmobilien. Um die Stiftungsarbeit auf ein breites finanzielles Fundament zu stellen, wurde im Jahr 2009 begonnen, in konservativ gemanagte Immobilienfonds zu investieren, die gewerblich genutzte Immobilien im paneuropäischen Raum erwerben.

Am Hauptsitz in Heidelberg und den beiden Standorten in Mosbach und Freiburg bewirtschaften 73 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Vermögen.

Beide Stiftungen sind kirchliche Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Einnahmen und Ausgaben gemäß den Stiftungssatzungen nur für einen engen, nicht veränderlichen Zweck verwendet werden dürfen.



Kloster Schönau im Odenwald, Gemälde nach einem historischen Stich
Bettina Mohr, 2007



Historisches Detail im Eingangsbereich des ...



... Büros der Stiftung in Heidelberg

Im folgenden Geschäftsbericht wird meist nur die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) erwähnt. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass grundsätzlich beide Stiftungen gemeint sind. Zahlen werden immer konsolidiert dargestellt, wenn dem nicht so ist, wird ausdrücklich darauf hingewiesen.

Da die ESPS per Geschäftsbesorgungsvertrag die Evangelische Pfarrfründestiftung (EPSB) mitverwaltet, ist ausschließlich die ESPS die nach außen wahrnehmbare Stiftung und steht deshalb stellvertretend für beide.



Klosterkirche Lobenfeld

1.1 Stiftungszweck

Auszug aus der Satzung der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS)

§ 2 Stiftungszweck

(1) Das durch die Stiftung verwaltete Vermögen dient mit seinem Ertrag zur Deckung der nachstehenden Lasten und Kosten:

1. Besoldungsbeiträge für Pfarrstellen (Kompetenzleistungen),
2. Baulasten zu Kirchen und Pfarrhäusern,
3. unentgeltliche Nutzungsüberlassung von Kirchen- und Pfarrhausgrundstücken an die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Satzung berechtigten Kirchengemeinden und Pfarreien im notwendigen Umfang,
4. auf dem Vermögen ruhende Lasten,
5. Kosten der Verwaltung und Bewirtschaftung des Vermögens,
6. Verwaltung anderer kirchlicher Stiftungen, insbesondere der Evangelischen Pfarrpfündestiftung Baden auf Vertragsbasis gegen Kostenerstattung.

(2) Die Stiftung kann beschließen, dass ein nach den Leistungen nach Absatz 1 verbleibender Überschuss ganz oder teilweise den Rücklagen oder dem Grundstockvermögen zur Verstärkung der künftigen Ertragskraft der Stiftung oder der Evangelischen Landeskirche in Baden insbesondere für folgende Zwecke zugewiesen wird:

1. für die berechtigten Gemeinden und Stellen,
2. für die bei der Kirchenteilung von 1707 ausgefallenen Gemeinden,
3. für allgemeine Bedürfnisse der Landeskirche.

Auszug aus der Satzung der **Evangelischen Pfarrpfündestiftung Baden (EPSB)**

§ 2 Stiftungszweck

- (1) Das Vermögen der Stiftung dient mit seinem Ertrag zur Deckung der nachstehenden Lasten und Kosten der Evangelischen Landeskirche in Baden:
1. Pfarrbesoldung,
 2. Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Pfarrfrauen und Pfarrer,
 3. Aufwand für die Versehung nicht besetzter Pfarrstellen,
 4. unentgeltliche Nutzungsüberlassung von Pfarrhausgrundstücken für die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Satzung berechtigten Pfründen im notwendigen Umfang,
 5. auf dem Pfründevermögen ruhende Lasten,
 6. Kosten der EPSB für die Verwaltung und Bewirtschaftung des Vermögens.



Blick in den frisch renovierten Innenraum der Kirche in Hohensachsen

1.2 Meilensteine der Geschichte

1560

Nach Einführung der Reformation in der Kurpfalz durch Kurfürst Ottheinrich werden unter seinem Nachfolger Friedrich III. alle Klöster und Stifte 1560 endgültig aufgehoben. Für das Zisterzienserkloster Schönau im Odenwald wird ein „Pfleger“ (= Verwalter) bestellt. Schon damals erhält die „Pflege Schönau“ als Verwaltungsstelle ihren Sitz in Heidelberg.



Kurfürst Ottheinrich (1556–1559), Gemälde von B. Beham

1576

Eine Ordnung der Kirchengüterverwaltung legt fest, dass das eingezogene Kirchengut nicht mit dem kurfürstlichen Vermögen verbunden wird. Der reformierte Kirchenfonds wird gebildet. In der Vorrede zur Verwaltungsordnung von 1576 findet sich der Stiftungszweck: Der Fonds darf „anderst wohin nicht, denn zu Kirchen, Schulen, Spittältn und anderen dergleichen milten Sachen verwendet werden“.



Verwaltungsordnung des Kurfürsten Friedrich III. von 1576, Auszug aus einer Abschrift um 1900

1705

Die geistliche Güteradministration arbeitet ungestört bis 1685. Als die reformierte Linie Pfalz-Simmern ausstirbt, wird das Bemühen um eine Rekatholisierung durch die erbende katholische Linie immer deutlicher. Erst als Preußen und weitere evangelische Länder in ihren Staaten repressiv gegen die katholische Kirche vorgehen, zeigt sich Kurfürst Johann Wilhelm beeindruckt. Er erlässt 1705 die „Kurpfälzische Religionsdeklaration“. Nun werden die Einkünfte aus dem reformierten Kirchengut aufgeteilt: 5/7 für die Reformierten, 2/7 für die Katholiken.



Stiche der beiden katholischen Pfälzer Kurfürsten Carl Philipp (1716–1742) und Carl Theodor (1742–1799)

1801

Mit der Besetzung der linksrheinischen Gebiete der Pfalz durch Napoleon entsteht eine neue Situation. Die rechtsrheinischen Kirchengüter werden zwischen Reformierten und Katholiken aufgeteilt.



Religionsdeklaration von 1799 des letzten bayrisch-pfälzischen Kurfürsten Maximilian IV. Joseph (1799–1825), seit 1806 König Maximilian I. von Bayern

1821

Im Zuge der Badischen Kirchenunion von 1821 wird das Vermögen der reformierten rechtsrheinischen Kurpfalz als „Unterländer Evangelischer Kirchenfonds“ mit Verweis auf die Ordnung von 1576 bestätigt.



Luther und Calvin. Kirchenfenster in der Stadtkirche Wiesloch zur Erinnerung an Union der lutherischen und reformierten Kirche in Baden im Jahre 1821

1881

Die „Evangelische Zentralpfarrkasse“ wird als kirchliche Anstalt des öffentlichen Rechts gegründet. Ihre Aufgabe ist die gesetzliche Vertretung und Verwaltung des Pfründegutes von 475 evangelischen Pfarreien. Pfründegut ist die Bezeichnung des einer bestimmten Pfarrstelle zugeordneten Besoldungsvermögens (Benefizialvermögen).

2003

Am 1. Juli 2003 werden die beiden Stiftungen „Unterländer Evangelischer Kirchenfonds“ und „Evangelische Zentralpfarrkasse“ rechtlich selbständig. Ein sichtbares Zeichen dieses Wandels ist die Umbenennung der Stiftungen. Der „Unterländer Evangelische Kirchenfonds“ trägt künftig den Namen **Evangelische Stiftung Pflege Schönauf (ESPS)**, die „Evangelische Zentralpfarrkasse“ den Namen **Evangelische Pfarrpfründestiftung Baden (EPSB)**.



Die Mitarbeiter der EPSPS im Jubiläumsjahr 2010

2010

Die EPSPS feiert ihr 450jähriges Bestehen.

1.3 Organe der Stiftungen

Stiftungsrat und Vorstand

Der Stiftungsrat der beiden Stiftungen bestand am 31.12.2011 aus insgesamt 7 Mitgliedern:

OKR Stefan Werner (Vors.)
EOK, Referat 8
Gemeindefinanzen und
Kirchenbauamt



Karl-Heinz Hohaus
Diverse Geschäftsführungs-
tätigkeiten in der
Wohnungswirtschaft

OKR Barbara Bauer
EOK, Referat 7
Geschäftsführende
Oberkirchenrätin



Reinhard Adler
Vorstand Johannes-Diakonie
Mosbach a. D.

Dr. Fritz Heidland
Vorsitzender Rechtsausschuss
der Landessynode



Rudolf Klenk
Vormals Leiter Immobilien-
abteilung LBBW

Ekke-Heiko Steinberg
Vorsitzender Finanzausschuss
der Landessynode

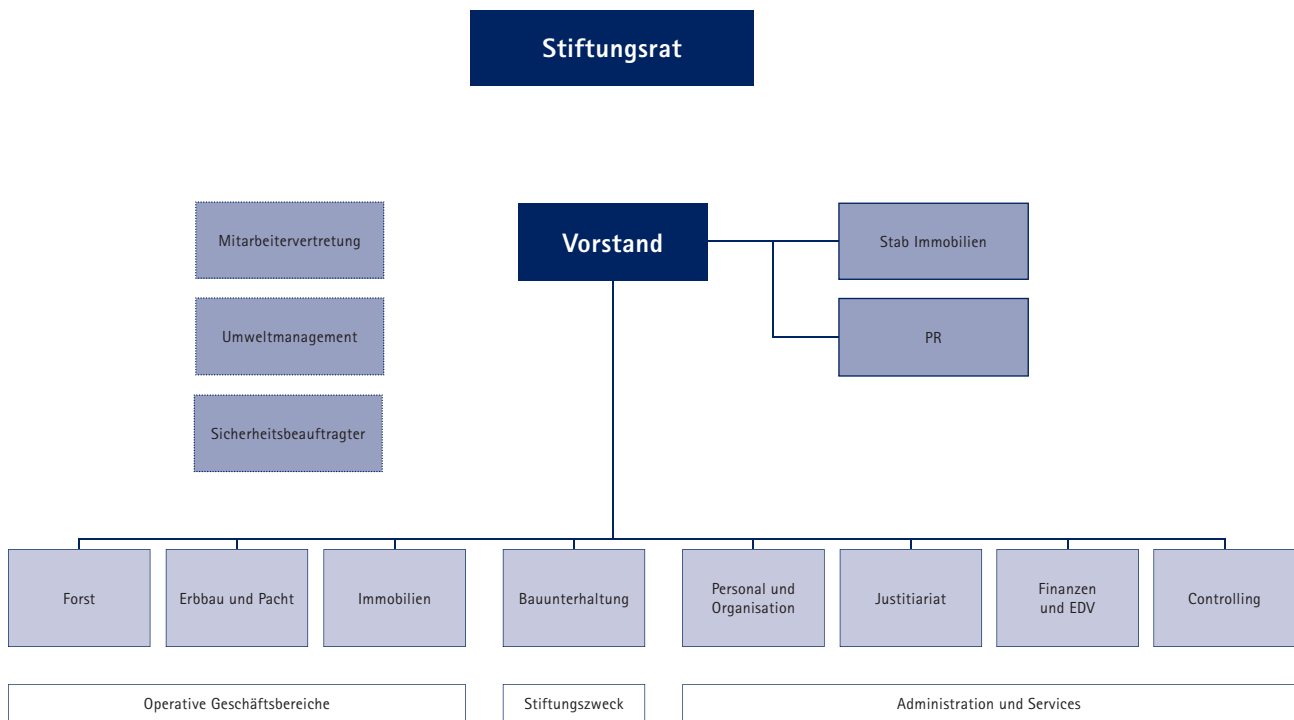


Geschäftsführender Vorstand
Ingo Strugalla

1.4 Aufbauorganisation

Die Abteilungen Forst, Erbbau und Pacht und die Immobilien bilden das operative Geschäft der ESPS. Der Fachbereich Bauunterhaltung entspricht dem Stiftungszweck (direkte Bauunterhaltung) und wird durch die Einnahmen aus den o.g. Abteilungen finanziert. Alle anderen Fachbereiche sind begleitend und administrativ tätig.

Der Vorstand berichtet an den Stiftungsrat.



Organigramm der ESPS

2 Vorwort des Vorstands

Der Stiftungszweck der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau und der mitverwalteten Evangelischen Pfarrpfündestiftung Baden besteht im Wesentlichen darin, kirchliches Bauen zu finanzieren und Besoldungsbeiträge für Pfarrstellen zu erwirtschaften.

Kirchliches Bauen beinhaltet zum einen die direkte Bauunterhaltung der ESPS von 85 Kirchen und 41 Pfarrhäusern in ganz Baden. Die Bauprojekte werden dabei von unserer Tochtergesellschaft **pro ki ba** (Gesellschaft für Projektentwicklung und Projektsteuerung für kirchliches Bauen in Baden mbH) gesteuert (direkte Bauunterhaltung).

Kirchliches Bauen beinhaltet auch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für den Haushalt der Evangelischen Landeskirche in Baden (ELB). Diese Mittel werden nach bestimmten Regularien an die Kirchengemeinden ausgeschüttet und fließen ebenfalls in kirchliche Bauprojekte (indirekte Bauunterhaltung).

Gerade weil wir in einer zusehends säkularen Welt leben, ist die Finanzierung von Pfarrstellen und damit die Sicherstellung von kirchlicher Seelsorge und von Kasualien (Taufe, Konfirmation, Trauung, Krankengebet und Bestattung) ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag. Seelsorge ist eine elementare Aufgabe der Kirche. Sie begleitet Menschen in den Höhen und Tiefen ihres Lebens.

Wir ermöglichen durch unsere Stiftungsarbeit, dass Kirchenraum erhalten und mit Leben gefüllt werden kann. Damit hat unser Zielsystem hohe gesellschaftliche Relevanz und orientiert sich am Gemeinwohl.

2011 konnten wir für unseren Stiftungszweck über 11 Mio. Euro zur Verfügung stellen.

Das Jahr 2011 war geprägt von den Vorbereitungen zur Umstellung auf die neue ERP-Software varyhome zum 1. Januar 2012. Durchgängig durch alle Fachbereiche wurden Anforderungen definiert, Sollkonzepte erstellt und Schulungen durchgeführt, um den Start der Software termingerecht zu gewährleisten.

Ein nicht zu unterschätzender Aufwand, der sich schlussendlich gelohnt hat! Trotz der Softwareumstellung konnte der Jahresabschluss 2011 bereits erfolgreich und ohne zeitliche Verzögerungen im neuen System durchgeführt werden.

Die Wirtschaftsprüfung des Jahresabschlusses hat darüber hinaus bei beiden Stiftungen zu keinen Einwendungen geführt.

Ausdrücklich danke ich an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit im anstrengenden, aber erfolgreichen Geschäftsjahr. Ohne sie wäre dieses Ergebnis nicht möglich gewesen.

Bei unseren Geschäftspartnern bedanke ich mich recht herzlich für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt dem Stiftungsrat für seine konstante Unterstützung und die vertrauensvolle gemeinsame Arbeit, auf die ich mich auch im kommenden Jahr wieder sehr freue.

Heidelberg, September 2012



Ingo Strugalla
Vorstand



3 Tätigkeitsbereiche



Historischer Grenzstein des Klosters
Schönau

„Stories“ gibt es viele zu erzählen bei der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau. Geschichten aus der Historie, aus dem Wald. Interessantes aus und rund um den Alltag der Mitarbeiter in Heidelberg, in Mosbach und in Freiburg.

Interessantes aus dem Alltag einer Stiftung, deren Koordinatensystem sich eindrucksvoll und bildhaft wie folgt manifestiert:

**Nachhaltigkeit.
Viele reden darüber.
Wir handeln.
Seit 1560.**

Und tatsächlich, bei der ESPS wird Nachhaltigkeit spürbar. Für uns bedeutet Nachhaltigkeit, das kirchliche Vermögen der Stiftungen für kommende Generationen zu erhalten und langfristig unseren Stiftungszweck zuverlässig zu erfüllen. Wie sonst könnte eine solche Institution seit über 450 Jahren Bestand haben? Vermutlich ist sie sogar bundesweit die einzige ihrer Art.

Der Ursprung sowohl der Stadt Schönau im Odenwald, als auch der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau liegen in der Gründung des Klosters Schönau. Dieses wurde im Jahr 1142 vom Bistum Worms bzw. dessen Zisterzienserkloster Eberbach (in Eltville am Rhein) gegründet.

Im 13. Jahrhundert lebten etwa 300 Mönche in Schönau und das Kloster galt neben dem Kloster Maulbronn als bedeutendstes Kloster der Kurpfalz. Von Schönau aus wurde bereits 1190 das Tochterkloster Bebenhausen bei Tübingen gegründet.

Der Besitz des Klosters entstand überwiegend durch Schenkungen im 12. und 13. Jahrhundert und erstreckte sich von Hirschhorn westlich bis jenseits des Rheins und nördlich bis in den Raum Frankfurt. Das Kloster hatte Stadthäuser in Heidelberg, Speyer, Worms und Frankfurt am Main. Der Frankfurter Außenbesitz wurde im 15. Jahrhundert aufgegeben, dafür konnte das Kloster 1480 die Propstei Wiesenbach erwerben.

Im Rahmen der Reformation wurde das Kloster Schönau durch Kurfürst Ottheinrich aufgehoben. Die bis heute bestehende „Pflege Schönau“ übernahm die Verwaltung der Liegenschaften und die grundherrlichen Rechte. Die „Pflege Schönau“ gab die landwirtschaftlichen Flächen an Hofbauern aus und siedelte im Jahr 1562 hugenottische Flüchtlinge aus Wallonien im Kloster an, wodurch sich der Ort Schönau bis 1600 zur Stadt entwickelte.



Das Naturschutzgebiet „Roberner See“ liegt im Forstrevier Fahrenbach und gehört zum Besitz der ESPS



Immobilie in der Heidelberger Weststadt



Solaris – das Quartier, Schriesheim (Erbbau und Pacht)



Matthäuskirche in Mannheim-Neckarau

3.1 Forst



Wir wirtschaften nachhaltig

Wald und Wiesen, Flora und Fauna: Mit rund 7.500 Hektar Wald ist die Evangelische Stiftung Pflege Schönauf die größte körperschaftliche Waldbesitzerin in Baden-Württemberg. Sie übernimmt aktiv Verantwortung für die Zukunft ihrer Wälder: Die Waldungen werden von eigenen Förstern und Waldarbeitern in derzeit noch fünf Revieren betreut. Durch Umstrukturierungen konnte die Zahl der Reviere weiter verringert und deren Administration effizienter gestaltet werden. Die zentrale Organisation und Wirtschaftsverwaltung des Forstbetriebs hat ihren Sitz in Mosbach. Der Wald wird nach den Kriterien des naturnahen Waldbaus bewirtschaftet und ist seit 1999 nach PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) zertifiziert. Die Stiftungsarbeit ist seit über 450 Jahren am Gedanken der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Aber auch gesellschaftliche Bedürfnisse und Erwartungen, wie beispielsweise die Erholungsfunktion des Waldes, fließen in die Bewirtschaftung und Nutzung mit ein. So investierte die ESFS in den vergangenen Jahren durchschnittlich 100.000 Euro in den Wegebau und die Wegunterhaltung in ihren Wäldern.

Holzeinschlag

Der Schwerpunkt des Holzeinschlags mit insgesamt rund 64.000 eingeschlagenen Festmetern lag in der hochpreisig bezahlten Fichte mit rund 43 % am Gesamteinschlag. Das Jahr 2011 war ein Jahr ohne Kalamitäten und extreme Witterungseinflüsse. Auch mögliche Auswirkungen der weltweiten Krisen waren für uns, bzw. unseren Absatzmarkt nicht spürbar. Anders als in den Vorjahren war es deshalb möglich, alle waldbaulich sinnvollen Holzschläge wie geplant durchzuführen. Die Erlöse befanden sich auf einem 10-Jahreshoch, die Nachfrage in manchen Rundholzsortimenten konnte nicht immer zufriedenstellend für unsere Kunden erfüllt werden. Darüber hinaus konnten über die hohen Holzpreise alle Sortimente, auch die schwachen und kostenintensiv aufzuarbeitenden Dimensionen der Erstdurchforstungen, mit Gewinn vermarktet werden.

Waldpädagogik

Ein besonderes Anliegen der Stiftung ist es, den Menschen der Region die Bedeutung des Waldes näher zu bringen. Seit 2011 engagiert sich die Evangelische Stiftung Pflege Schönauf vermehrt im Bereich Waldpädagogik. Ziel ist es, zielgruppengerechtes, aktuelles und fachlich ausgewogenes Wissen zu vermitteln. Waldpädagogik schafft Bewusstsein für die Belange von Wald- und Forstwirtschaft. Die Waldbewirtschaftung dient dabei als Nachhaltigkeitsmodell, das ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte beinhaltet und berücksichtigt.



Waldtag mit Konfirmanden

Zum „ganzheitlichen Lernen“ ab in den Wald

Evangelische Stiftung Pflege Schönauf lud Konfirmanden zum Waldtag ein

„Wie funktionieren eigentlich die Zusammenhänge im Wald und wie nutzen wir Menschen diesen Naturraum?“ Diese Frage stellten sich 30 Konfirmanden aus Mosbach bei zwei Walderlebnistagen der Evangelischen Stiftsgemeinde, der Christusgemeinde und der Kirchengemeinden in Mosbach-Waldstadt und Neckarburken in Kooperation mit der Evangelischen Stiftung Pflege Schönauf (ESPS). Die kirchliche Stiftung mit insgesamt rund 7.500 Hektar Wald hatte die Konfirmanden in ihr Forstrevier Laudenberg eingeladen.

Die Konfirmanden staunten nicht schlecht, welche Aufgaben Förster Steffen Ellwanger ihnen dort stellte. „Wie kommt ihr alle auf die andere Seite?“, fragte er beispielsweise, als sie mitten im Wald auf ein zwischen Bäumen gespanntes überdimensionales Spinnennetz trafen.

Gemeinsam musste von den Konfirmanden eine Strategie gefunden und die Aufgabe als Gruppe gelöst werden. Dabei erfuhren die Teilnehmer hautnah, was Teamarbeit bedeutet. Dann erhielten die Konfirmanden die Aufgabe, in Kleingruppen Szenen oder Bauwerke zu entwerfen, mit denen die Funktionen des Waldes, nämlich die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion, die oftmals auch im Konflikt zueinander stehen, dargestellt werden können. Dabei zeigten die einzelnen Gruppen viel Kreativität und auch schauspielerisches Talent.

Sehr interessiert waren die Jugendlichen auch, als Ellwanger sie in einem Spiel in Bäume „verwandelte“ und ihnen erklärte, nach welchen Kriterien Förster bei einer Durchforstung die Bäume bewerten.

Mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen machten sich die Jugendlichen nach einer kleinen Stärkung wieder auf den Heimweg.

Der außerschulischen Umweltbildung kommt in den vergangenen Jahren eine immer größere Bedeutung zu. Viele Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene erleben Natur, Landschaft und Wald nicht mehr als Selbstverständlichkeit. Dies gilt vor allem für die Verdichtungsräume. Ganzheitliches Lernen und Verstehen wird im Lebensraum Wald über direkte Naturbegegnung und Sensibilisierung aller Sinne ermöglicht. Wald soll erlebbar und begreifbar werden.

Insgesamt fanden Führungen mit 11 Schulklassen aller Schultypen im nordbadischen Bereich, sowie mit den Teilnehmern des Pfarrkonvents des Kirchenbezirks Mosbach statt. Dabei konnten der Wald und seine natürlichen Zusammenhänge rund 200 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen näher gebracht werden.

Das „Jahr der Wälder 2011“, eine Kampagne der Vereinten Nationen, nutzte die ESPS, um noch auf eine andere Weise auf ihren Wald aufmerksam zu machen:

„3 Minuten Ruhe auf 3 Minuten Zuwachs“

Mit dem Slogan „3 Minuten Ruhe auf 3 Minuten Zuwachs – Nehmen Sie Platz“ warb die ESPS auf drei Meter langen, massiven Holzbänken. So wurde eindrucksvoll demonstriert, wie viel des nachwachsenden Rohstoffes Holz in der Vegetationszeit im Wald der ESPS zuwächst. Vor 11 Kirchen oder kirchlichen Gebäuden wurden diese Bänke aufgestellt.

Mit dem zweiten Slogan „Ohne ihn gäb's keine Kirchenbänke“ wurde der Bezug zwischen Wald und Holz und der Bauunterhaltung an Kirchen und Pfarrhäusern als Stiftungszweck der ESPS illustriert.



Holzbänke stehen u. a. vor dem Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe ...



... und der Stiftskirche in Mosbach

450 Bäume vor Heiliggeist

Am Tag des Waldes, der 2011 auf den Ostermontag fiel, verteilten die Mitarbeiter der Forstabteilung 450 Elsbeer-Setzlinge (Baum des Jahres 2011) vor der Heiliggeistkirche in Heidelberg an interessierte Passanten.



Großer Andrang herrschte bei der Baumverteilaktion der ESPS zum Tag des Baumes vor der Heiliggeistkirche



Waldführung am Roberner See

Eine Wanderung durch den ehemaligen Klosterwald in Schönau und Michelbuch und zwei Waldführungen in Michelbuch und am Roberner See mit insgesamt 40 Teilnehmern rundeten das umfangreiche Programm ab.

3.2 Erbbau und Pacht

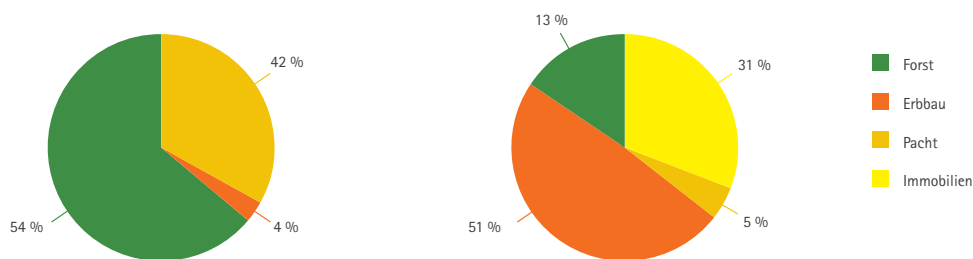


Wir schaffen Freiräume

Rund 6.000 Hektar des Grundbesitzes der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau werden landwirtschaftlich genutzt. Die Flächen bewirtschaftet die ESPS nicht selbst, sondern sie sind an landwirtschaftliche Betriebe verpachtet. Diese Pachtflächen bilden die Existenzgrundlage für viele mittelständische bäuerliche Betriebe, die ansonsten nicht überleben könnten.

Gerade in Ballungsgebieten wie der Metropolregion Rhein-Neckar sind Baugrundstücke seit Jahren knapp und sehr teuer geworden. Die ESPS gibt ihre Baugrundstücke im Erbbaurecht an interessierte Bauwillige ab und bietet damit eine Eigenkapital schonende Alternative zum Kauf. Gegen die Zahlung eines jährlichen Entgelts erwirbt der Bauherr das zeitlich begrenzte Nutzungsrecht für die Dauer von 99 Jahren. Es erlaubt ihm, auf diesem Grund und Boden ein Haus zu bauen, das durch Verkauf, Vererbung oder Schenkung übertragen und mit Grundpfandrechten belastet werden kann. Der Erbbaurechtsvertrag kann in dieser Zeit von keiner Seite gekündigt werden und bietet deshalb Sicherheit über Generationen hinweg.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau ist der größte kirchliche Erbbaurechtsgeber Deutschlands. Zum überwiegenden Teil sind dies Wohnungserbbaurechte, ein kleiner Anteil wird gewerblich genutzt.



Verteilung nach Flächen (ha)

Verteilungen nach Einnahmen (TEUR)

Bei der Betrachtung der Verteilung der einzelnen Vermögensbestandteile nach Flächen und Einnahmen wird deutlich, dass der Bereich Erbbau mit nur 4 % Anteil an der Gesamtfläche über die Hälfte der Einnahmen erwirtschaftet.

Im Bereich des Immobilienmanagements werden über 30 % der Gesamteinnahmen erwirtschaftet, der Flächenanteil fällt hier im Verhältnis zur Gesamtfläche überhaupt nicht ins Gewicht.

Die Erbbaurechte und die Immobilien sind damit die dominanten Erlöspositionen der Stiftungen. Nicht berücksichtigt sind hierbei die indirekten Immobilienanlagen und die liquiden Mittel.

Kurgestüt Hoher Odenwald

Das „Kurgestüt Hoher Odenwald“ ist ein traditionell geführter Familienbetrieb im Neckar-Odenwald-Kreis, der Stutenmilch und Stutenmilchprodukte produziert und bundesweit vermarktet. Ein Teil des Betriebes ist auf dem Hofgut „Glashof“ unweit von Buchen im Odenwald untergebracht, das der ESPS gehört.

Das Gestüt mit zirka 300 Pferden ist die erste und größte Stutenmilchfarm Deutschlands. Familie Zollmann als Inhaber legt besonders großen Wert auf natürlich-biologische Haltungsformen und kontrolliert ökologischen Anbau nach Demeter-Richtlinien.

Als erster Betrieb in Deutschland hat das Kurgestüt die in Asien hochgeschätzte Kumysherstellung (vergorene Stutenmilch) wieder entdeckt und weiterentwickelt und erhielt dafür 2007 den Förderpreis Ökologischer Landbau, der von der Bundesregierung unterstützt wird.



Eine Stutenherde vor der Kulisse des stiftungseigenen Hofguts „Glashof“ bei Buchen im Neckar-Odenwald-Kreis

3.3 Immobilien



Wir sorgen für Wohnraum

Jahrhunderte lang bewirtschaftete die Evangelische Stiftung Pflege Schönau ihre Flächen hauptsächlich land- und forstwirtschaftlich. Als Anfang des 20. Jahrhunderts mit der steigenden Industrialisierung in Deutschland die Bevölkerungszahlen explodierten, investierte die Stiftung vermehrt in den Mietwohnungsbau, vor allem in den badischen Zentren Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg.

Unser direkt verwaltetes Immobilienportfolio besteht derzeit aus knapp 100 Objekten. Dies sind mit überwiegender Anzahl Wohnimmobilien, in denen auch gewerblich genutzte Räume vermietet werden. Alle unsere Objekte sind ausreichend mit Parkmöglichkeiten versehen, zu fast allen Wohnungen können wir unseren Mietern Garagen oder Stellplätze anbieten.

Restrukturierung des Objektbestandes

Die im Jahr 2008 begonnene Restrukturierung unseres Objektbestandes ist weitestgehend abgeschlossen. Im Zuge der Restrukturierung haben wir uns aus allen Streulagen zurückgezogen und uns von unrentablen und kleinteiligen Objekten getrennt. Ziel ist es, den bestehenden Restbestand effizient bewirtschaften zu können. Mittelfristig werden wir aber weitere Objekte an den bereits vorhandenen Standorten erwerben oder selbst bauen und so unseren Objektbestand weiter ausbauen.

Über ein Drittel der verwalteten Objekte steht unter Denkmalschutz. Die Renovierung bzw. Sanierung solcher Objekte ist zeit- und kostenaufwändig und bedarf eines auf die Immobilie zugeschnittenen Konzeptes. Ziel ist, Schützenswertes mit Modernem zu verbinden. Ebenso renovieren wir auch neuere Objekte, um unseren Mietern adäquaten Wohnraum bieten zu können.



Objekte in Freiburg-Rieselfeld ...



... und in Heidelberg



Langgewann 16 +18 vor ...

Wohnraum zum Wohlfühlen

Umfangreiche Sanierung des Objektes Langgewann abgeschlossen

Die im Geschäftsjahr 2010 begonnene energetische Sanierung des Mehrfamilienhauses im Langgewann 16/18 in Heidelberg wurde im Jahr 2011 abgeschlossen. An dem Mehrfamilienhaus mit 23 Parteien, das im Jahr 1979 erbaut wurde, wurden folgende Maßnahmen zur Energieeinsparung durchgeführt:

Im Zuge der energetischen Sanierung wurde ein Vollwärmeschutz als Außendämmung aufgebracht, die Fenster und Rollläden komplett erneuert, die Tiefgaragen- und die Kellerdecke gedämmt und die Balkonbrüstungen abgebrochen, um Kältebrücken zu reduzieren.

Außerdem wurden sämtliche Balkon- und Terrassenbeläge erneuert und abgedichtet, schadhafter Beton saniert, sowie der Brandschutz auf den aktuellen Stand gebracht.

Im Zuge der Sanierung wurde nur ein Teil der umlagefähigen Kosten tatsächlich an die Mieter weiterberechnet. Dank der durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen können unsere Mieter künftig aber laut der Berechnung eines Ingenieurbüros bei entsprechendem Verbraucherverhalten 50 % des Heizwärmebedarfs einsparen.

Solche Renovierungsmaßnahmen führen wir im Sinne der Umwelt und zum Wohle unserer Mieter durch. „Wohnraum zum Wohlfühlen“ ist dabei unser Anspruch.



... und nach der Renovierung

3.4 Bauunterhaltung



Wir investieren in Kultur

Während in vielen Gebieten Deutschlands das Kirchenvermögen im Zuge der Reformation säkularisiert wurde, gliederte man es in der Kurpfalz nie ganz dem Staat ein. So gelangte das kirchliche Vermögen zur Kirche zurück und in Baden treffen die auf dem Vermögen lastenden Bau- und Besoldungspflichten heute nicht den Bund, was Staatsleistungen in erheblicher Höhe einspart.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau hat die Aufgabe, Sakralbauten als Zeugnisse unserer abendländischen Kultur, Religion und Geschichte über die Jahrhunderte hinweg für nachfolgende Generationen zu erhalten. Insgesamt sind dies 85 Kirchen und derzeit 41 Pfarrhäuser in ganz Baden.

Eigentümer von Grundstück und Kirche ist im Regelfall die Kirchengemeinde, während die Baupflicht größtenteils bei der ESPS liegt. Ihr jeweiliger Umfang ist in den Beschrieben der historischen Baulasten bis ins Detail geregelt. Seit 1821 sind die Kirchen und Pfarrhäuser, die in die Baupflicht der Stiftung fallen, abschließend festgelegt. Diese Liste kann nachträglich nicht erweitert werden.

Eine Übersicht der baupflichtigen Kirchen und Pfarrhäuser finden Sie auf unserer Homepage unter www.esp-schoenau.de.

Seit dem 1. Januar 2011 wird die ESPS von der **pro ki ba** (Gesellschaft für Projektentwicklung und Projektsteuerung für kirchliches Bauen in Baden mbH) mit Sitz in Karlsruhe bei der Durchführung von Baumaßnahmen und Renovierungsarbeiten an Kirchen und Pfarrhäusern unterstützt. Konkret bedeutet dies, dass die **pro ki ba** die von Bauherrenseite delegierbaren Aufgaben im Rahmen des Stiftungszweckes übernimmt. Die Unterhaltung von Kirchen und Pfarrhäusern wird in enger Abstimmung mit unserer Stiftung durchgeführt.

Gesellschafter der **pro ki ba** sind die Evangelische Landeskirche in Baden und die Evangelische Stiftung Pflege Schönau zu jeweils 50 %. Mit der Gründung der **pro ki ba** reagierten die Gesellschafter auf die veränderten Anforderungen im kirchlichen Gebäudebestand. Neben der klassischen Bauunterhaltung tritt verstärkt die Notwendigkeit einer strukturellen Anpassung und Entwicklung der Immobilien in den Vordergrund.

Eingebunden ist die **pro ki ba** in den kirchenaufsichtlichen Beratungsprozess des Referats 8 Gemeindefinanzen, Liegenschaften und Bau beim Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe.

Projektentwicklung und Machbarkeitsstudien

In den vergangenen Jahrzehnten haben kirchliche Immobilien ständige Veränderungsprozesse erlebt. Die mit dem Mitgliederrückgang verbundenen finanziellen Einbußen der Kirchengemeinden und steigende Bewirtschaftungs- und Bauunterhaltungskosten erhöhen den Druck nach einer Optimierung der Gebäudeflächen. Die Evangelische Landeskirche in Baden geht mittelfristig davon aus, dass die gebäudebezogenen Kosten im Durchschnitt aller Kirchengemeinden um mindestens 30 % gesenkt werden müssen. Die zwingend erforderliche Anpassung der Gemeindeflächen erfolgte in den vergangenen Jahren allerdings nur sehr langsam.

In enger Zusammenarbeit mit den Nutzern, Eigentümern, Behörden und externen Spezialisten erarbeitet **pro ki ba** Machbarkeitsstudien für kirchliche Immobilien. Eine Machbarkeitsstudie überprüft mögliche Lösungsansätze für ein Projekt hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit. Im Rahmen einer solchen Studie werden Lösungsansätze analysiert, Risiken identifiziert und Erfolgsaussichten abgeschätzt.

Im Jahr 2011 konnten bereits 7 Machbarkeitsstudien durchgeführt und ausgewertet werden. Dabei lag die von **pro ki ba** vorgeschlagene Optimierung bei einer durchschnittlichen Kosteneinsparung im Immobilienbereich von 2,2 Mio. Euro je Gemeinde, auf 20 Jahre bezogen. Selbst bei einer vorsichtig geschätzten Einsparung von 1 Mio. Euro je Gemeinde bedeutet dies bei 20 Studien im Jahr eine Kostenreduzierung von 20 Mio. Euro auf 20 Jahre. Das ist ein enormer wirtschaftlicher Effekt.



Historisches Deckengewölbe der Martinskapelle in Heidelberg



Friedenskirche Heidelberg-
Handschuhsheim

Baubeginn in der Friedenskirche Heidelberg-Handschuhsheim

Die Friedenskirche wurde 1910 im Baustil einer Predigtkirche erbaut und prägt mit ihrem Turm das Ortsbild des Heidelberger Stadtteils Handschuhsheim.

Nach einer ersten Renovierung in den 1960er Jahren war nun eine neuerliche, umfangreiche Innenrenovierung nötig geworden. Außer der technischen Generalüberholung sollten die liturgischen und gottesdienstlichen Anforderungen im Mittelpunkt stehen, die sich im Laufe der Zeit ändern und weiterentwickeln.

Im Rahmen eines Architektenwettbewerbs konnte sich die Architekten-AG aus Heidelberg Wieblingen mit ihrem Konzept durchsetzen, eine mehrstufige Podestanlage in den Kirchenraum einzubauen. Damit kommt sie u. a. dem Anspruch der Kirchengemeinde nach einem verstärkten „profilstiftenden Engagement der Friedensgemeinde im Bereich der Kirchenmusik“ entgegen.

Mit den Baumaßnahmen wurde im Frühjahr 2011 begonnen, die feierliche Wiedereinweihung ist am 30. September 2012 geplant.

Infos und Fotos unter www.die-neue-friedenskirche.de



Baustellenkonzert in der Friedenskirche



Einbau der neuen Stufenanlage



Pfarrhaus Mannheim-Neckarau

Pilotprojekt: Einbau einer Wandtemperierung ins Pfarrhaus Mannheim-Neckarau

Die Themen Wärmedämmung und Energieeinsparung bei denkmalgeschützten Altbauten sind erfahrungsgemäß oft hoch problematisch.

Die ESPS ging deshalb im Rahmen der Pfarrhaussanierung in Mannheim-Neckarau bewusst neue Wege und testete den Einbau einer Wandtemperierung. Dabei werden lange Heizschlangen in die Wände des Gebäudes eingelassen, durch die während der Heizphase permanent gleichbleibend warmes Wasser geleitet wird. Aufgrund der gleichmäßigen Wärmeabstrahlung und der Vermeidung einer Auskühlung wird trotz insgesamt niedrigerer Heiztemperatur eine Wohlfühltemperatur erreicht.

Durch die Umstellung von der klassischen Raumheizung auf die Wandtemperierung wird nicht nur das Mauerwerk trocken gehalten, sondern auch eine dauerhafte und nachhaltige Senkung des Energieverbrauchs erreicht. Und das ganz ohne zusätzliche dämmende Maßnahmen.

Dank der Umbaumaßnahmen und der vorgenommenen Anpassungen erreicht das Pfarrhaus Neckarau schon jetzt den KfW-HE 60%-Standard – ein hervorragender Wert für einen Altbau. Die CO₂-Emissionen liegen ebenfalls bei vorbildlichen 18,1 kg/m² je Jahr.

Die bereits erfolgte Erneuerung der Fernwärmeübergabestation soll künftig noch mit der Installation eines Pufferspeichers und einer heizungsunterstützenden Solaranlage kombiniert werden, um den Niedrigenergiestandard für dieses Objekt zu erreichen. Allerdings konnte die Nutzung der thermischen Sonnenenergie bislang noch nicht realisiert werden, da hierfür Dachflächen des benachbarten evangelischen Johann-Sebastian-Bach-Gymnasiums genutzt werden müssten.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau ist bei den Renovierungen ihrer Kirchen und Pfarrhäuser offen für innovative Lösungsansätze und erforscht im Rahmen von Studien bewusst die Praktikabilität und Effizienz solch unkonventioneller Methoden. Ziel ist es, durch Anwendung und Monitoring solcher Maßnahmen Erkenntnisse für künftige Sanierungen zu ziehen. Nicht nur für die Stiftung selbst, sondern auch im Interesse der Landeskirche.



Beim Einbau der Wandtemperierung im Pfarrhaus Mannheim-Neckarau wurden lange Rohre in die Wände eingelassen

3.5 Was tun wir sonst noch Gutes?



Freude herrschte bei den Empfängern des Spendenschecks der ESPS an die Marienhütte

Wohltun ist wie ein gesegneter Garten

Spende der ESPS für Marienhütte erfreut die Freizeitkinder

Bei der großen Jubiläumsveranstaltung anlässlich „450 Jahre Evangelische Stiftung Pflege Schönau“, bat unsere Stiftung ihre Gäste, keine Geschenke mitzubringen, sondern für die Kinderwelt „Marienhütte“ zu spenden, einer Ferienfreizeit des Diakonischen Werks Heidelbergs für fünf- bis zehnjährige Kinder. Die Spendengelder flossen reichlich, das Ergebnis kann sich sehen lassen: Es kamen knapp an die 12.000 Euro zusammen. Die Stiftung hat diese Summe auf 15.000 Euro erhöht, denn, so argumentiert Geschäftsführer Ingo Strugalla: „Die Marienhütte ist für die Kinder eine unterstützenswerte Einrichtung, die jeden Euro gebrauchen kann.“ Zur offiziellen Scheckübergabe waren die Vertreter der evangelischen Kirche in Heidelberg, des Diakonischen Werkes und der ESPS vor Ort.

Punkt 12.15 Uhr läutet die Glocke an der Marienhütte zum Mittagessen. Eine fröhliche „Rasselbande“ strömt aus allen Winkeln des Gartens herbei. Ausgetobt, durstig und hungrig. Seit 1928 ist das Areal oberhalb des Schlosses ein Paradies für Ferienkinder. Das Gelände mit dem 2004 renovierten Haupthaus wurde mit einer Spende der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) in Höhe von 15.000 Euro verschönert. Die neue Nestschaukel, eine Doppelschaukel und Holzbänke sowie neu angelegte Rasenflächen bieten noch mehr Spaß im Freien. Die fünf- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen, die hier im Sommer vier Wochen lang in der „Kinderwelt Marienhütte“ vom Diakonischen Werk (DW) der evangelischen Kirche in Heidelberg tagsüber pädagogisch betreut werden, sind begeistert.

Raphael schwärmt: „Hier gefällt mir eigentlich alles, doch besonders die Nestschaukel!“ Bei der offiziellen Scheckübergabe sind Dekanin Dr. Marlene Schwöbel, Geschäftsführer Ingo Strugalla (ESPS) und Martin Heß (DW) von den Kindern umringt: „Wir wollten unbedingt eine Einrichtung in Heidelberg mit einer Spende unterstützen“, freut sich Ingo Strugalla über die neuen Spielgeräte. Marlene Schwöbel bedankt sich herzlich dafür: „Als wir mit dem Bauausschuss unserer

Kirchengemeinde kürzlich hier oben alles begutachtet haben, waren wir positiv überrascht und der Meinung, dass die Marienhütte auch mit neuen Nutzungsmöglichkeiten weiterbestehen sollte, denn sie ist so wichtig für die Kinder aus allen sozialen Schichten!“ Einkommensschwache Familien könnten bei der Finanzierung von der evangelischen Kirche unterstützt werden. Martin Heß ergänzt: „Seitdem wir das neue Konzept „Kinderwelt“ im Ferienprogramm umsetzen, haben wir eine Warteliste und konnten nicht alle Kinder aufnehmen.“

Text: Jutta Trilsbach, Eschelbronn



Die Kinder nahmen die neuen Spielgeräte gleich in Besitz



Waldkapelle der Tagungsstätte der Evangelischen Jugend in Neckarzimmern

Mit unserem Holz modern gestaltet: Waldkapelle Neckarzimmern

Was man mit Holz doch Tolles bauen kann: Der Blick in den Innenraum der neuen Waldkapelle in Neckarzimmern bei Mosbach gibt ein Beispiel dafür. Die Evangelische Stiftung Pflege Schönauf (ESPS) spendete das Holz für die Kapelle, die als Selbstbauprojekt entstand. Die Kapelle dient vor allem den jugendlichen Gästen der Tagungsstätte der Evangelischen Jugend Baden zur Feier ihres Glaubens.

Mit der gottesdienstlichen Einweihung der neuen Waldkapelle Neckarzimmern wurde das sehr beachtliche Selbstbauprojekt auf dem Gelände der Tagungsstätte der evangelischen Jugend abgeschlossen und würdig gefeiert. Gerade mal ein halbes Jahr hatte die Bauphase gedauert. Patrick Lubs vom Architektenbüro ap88, das die Planung der Kirche übernommen hatte, übergab den Schlüssel für die neue Kirche an Landesjugendpfarrer Dr. Thomas Schalla. Landesbischof Fischer, Dr. Schalla, Oberkirchenrat Prof. Dr. Schneider-Harpprecht und Fabian Peters gestalteten den Gottesdienst. Die Waldkapelle wurde als Begegnungsstätte junger, verantwortungsvoller Christen in der Nachfolge Jesu gleichermaßen gefeiert wie als spiritueller Raum der Stille und des Rückzugs. Das feierliche Abendmahl aller 100 Gäste unterstrich dies in bedeutendem Maße.



Blick ins Innere

Nach der Einweihung zeigten sich auch die Grußwortredner von dem gemeinsam erlebten Gottesdienst beeindruckt. Landrat Dr. Achim Brötzel und Bürgermeister Christian Stuber lobten die vielen Hände, die mit dem Aufbau der Waldkapelle Enormes geleistet haben. Martin Meier, Leiter der Tagungsstätte, erinnerte sich gerne an die fleißigen Helfer aus zwölf Nationen, die an der Begegnungsstätte für junge Menschen mitgearbeitet haben. Sein besonderer Dank ging an die Evangelische Stiftung Pflege Schönauf, die mit ihrer großzügigen Holzspende das Baumaterial für die Waldkapelle geliefert hat. Ingo Strugalla, Vorstand der Stiftung, zeigte sich stolz, dass die „Pflege Schönauf“ das Holz für das schöne Gotteshaus zur Verfügung gestellt hatte.



Auch hier steht eine ESPS-Bank

Die Waldkapelle Neckarzimmern ist mittlerweile mit einem Architekturpreis ausgezeichnet worden. Die Kapelle erhielt den „Sonderpreis Naturparke“ des Landesministeriums für ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Bei dem Wettbewerb „Holzbaupreis Baden-Württemberg“ werden seit 2003 alle drei Jahre herausragende Bauten ausgezeichnet, die vorwiegend aus Holz bestehen.



Bundeskanzlerin Angela Merkel freut sich über den Weihnachtsbaum aus den Wäldern der ESPS

Weihnachtsbaum aus dem Odenwald leuchtet im Kanzleramt

Waldbesitzer aus dem Odenwald haben Anfang Dezember Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin einen Weihnachtsbaum übergeben. Die rund 8 Meter hohe Tanne stammt von der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau aus den Wäldern bei Limbach-Wagenschwend. Organisiert wurde die Aktion von der Forstgenossenschaft FVOB eG und der Forstkammer Baden-Württemberg.

„Es freut mich, dass in diesem Jahr erstmals ein Baum aus dem Odenwald das Kanzleramt schmückt“, sagte Buchens Bürgermeister Roland Burger, der die baden-württembergischen Waldbesitzer als Aufsichtsratsvorsitzender der FVOB und Präsident der Forstkammer beim Empfang der Kanzlerin vertrat. In den letzten Jahren habe das Nadelholz im Odenwald zwar durch den Klimawandel deutlich abgenommen. „Einige schöne Tannen haben wir aber schon noch“, so Burger.

„Sehr passend ist natürlich auch, dass der Christbaum von einem kirchlichen Waldbesitzer kommt“, ergänzte Ingo Strugalla, Vorstand der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS). Die ESPS ist der größte körperschaftliche Waldbesitzer in Baden-Württemberg. Die Einnahmen aus dem Wald dienen unter anderem zur Erhaltung von Kirchengebäuden der Evangelischen Landeskirche in Baden. Den Transport des Baumes und die logistische Unterstützung der Christbaumaktion der Forstkammer hatte das Odenwälder Unternehmen Seitenbacher übernommen, das als Müslimacher bundesweit bekannt geworden ist.

Vor dem reich geschmückten Christbaum überreichte Herr Burger der Kanzlerin neben der traditionellen Buchener Fastnachtfigur, dem sogenannten „Blecker“, noch eine zweite, deutlich kleinere Tanne. „Die können Sie gerne im Kanzleramtsgarten einpflanzen“, so Burger. Das junge Pflänzchen stehe für weitere 999 Bäume, die die Forstkammer im Rahmen eines Aufforstungsprojekts in Afrika pflanzen werde.



Katalanische Waldarbeiter bei einem vorbereitenden Motorsägenlehrgang

Forstarbeiter aus Barcelona arbeiteten in den Wäldern der ESPS

Im Herbst 2011 arbeiteten Mitarbeiter eines ganz besonderen Forstunternehmens einige Wochen lang in den Wäldern der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS). Es handelte sich dabei um ein Unternehmen der autonomen Region Katalonien, dessen Aufgabe es ist, ehemalige Strafgefangene bei ihrer Rückkehr in die Gesellschaft und ihr Berufsleben zu unterstützen.

Auf den ersten „Blick“ war alles wie sonst auch, wenn sich Waldarbeiter daran machten, Waldbestände zu durchforsten. Professionell ausgestattete Arbeiter setzten in routinierter Weise die Vorgaben des zuständigen Revierförsters um. Erst, wenn die Motorsägen „Pause hatten“, offenbarte sich ein Unterschied: Die Waldarbeiter konnten alles außer Deutsch. Sie sprachen katalanisch oder spanisch. Bei den Forstarbeitern handelte es sich um ehemalige Haftinsassen, die über ein Resozialisierungsprogramm, ausgehend vom katalanischen Justizministerium, beim staatlichen Betrieb CIRE und bei der privaten katalanischen Stiftung Afma (Verband für die Förderung alternativer Maßnahmen) im Forstbereich ausgebildet wurden und hier einen ihrer ersten Einsätze im Echtbetrieb durchführten. Die Wirtschaftskrise in Spanien ließ die öffentlichen Haushalte dramatisch schrumpfen, so dass im Forstsektor vieler öffentlicher Verwaltungen deutlich weniger Geld für Maßnahmen z. B. für die Waldpflege, Durchforstung oder Waldbrandvorbeugung zur Verfügung stand und damit die Beschäftigung der Forstarbeiter in Frage gestellt wurde. Justiz und Afma versuchten durch die Höherqualifizierung der Forstarbeiter ein größeres Einsatzspektrum zu erreichen und durch die dadurch möglichen Auslandseinsätze deren Beschäftigung zu sichern.

Im Zuge der Qualifizierung und Weiterbildung wurde die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) durch die Katalanen beauftragt, ein Qualifizierungsprogramm in der Holzernte zu erstellen und die Arbeitssicherheitsstandards der katalanischen Arbeiter zu überprüfen. Für die Qualifizierung wurden entsprechende Waldflächen gesucht. Über persönliche Verbindungen eines Rottenburger Professors zum Forstunternehmen Ihrig wurde der Kontakt zur ESPS hergestellt. Die ESPS arbeitet mit der Fa. Ihrig bereits seit einigen Jahren insbesondere bei der Holzernte und der Jungbestandspflege zusammen. Aufgrund von sich abzeichnenden Kapazitätsengpässen konnten dann die Katalanen (bislang sechs Arbeiter)

als Subunternehmer der Fa. Ihrig seit Anfang August eingesetzt werden. Sie machen damit nicht etwa einheimischen Arbeitern und Unternehmern die Arbeit streitig, sondern unterstützen zu marktüblichen Konditionen ein in der Region ansässiges Unternehmen bei dessen Aufträgen, die es ohne diese zusätzliche „Menpower“ nicht hätte realisieren können.

Die Sicherheitsstandards bei den durchgeführten Arbeiten entsprachen denen der ESPS. Es wurden über 10 Hektar Jungbestandspflege durchgeführt und die Arbeiter in kombinierten Aufarbeitungsverfahren (Vollernter + Zufällen) eingesetzt. Die Betreuung der Arbeiter erfolgte durch einen bei der Stiftung Afma angestellten deutschen Förster und dem Unternehmer Ihrig. Alle an dieser Kooperation Beteiligten zogen nun eine positive Zwischenbilanz: Für die ESPS war es möglich, das Projekt als Ganzes wesentlich zu unterstützen, die Zusammenarbeit mit der Hochschule auszubauen, notwendige waldbauliche Pflegearbeiten durchzuführen, Arbeitskapazitäten zu sichern (das Projekt soll fortgeführt werden) und im sozialen Engagement die Arbeit der Resozialisierung durch den Betrieb CIRE und die Stiftung Afma zu fördern.

Text: Petra Martin-Jacob, Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg



Unterweisung im Rahmen des Motorsägenlehrgangs

3.6 Personal und Organisation

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Unter der Vereinbarkeit von Beruf und Familie versteht man die Möglichkeit, sich zugleich Beruf und Karriere einerseits und dem Leben in der Familie und der Betreuung von Kindern und/oder pflegebedürftigen Angehörigen andererseits widmen zu können. Eine Balance zwischen verschiedenen Lebensbereichen zu ermöglichen ist nicht nur eine wichtige gesellschaftspolitische Herausforderung, sondern auch ein betrieblich relevantes Thema bezüglich Wirtschaftlichkeit und Organisationskultur. Familienpolitik ist längst zu einem wichtigen Faktor im Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter geworden.

Der Evangelischen Stiftung Pflege Schönauf ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein wichtiges Anliegen. Deshalb wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Möglichkeiten geschaffen, Beruf und Familie bestmöglich zu vereinbaren. 21 unserer insgesamt 73 Beschäftigten arbeiteten im Jahr 2011 in Teilzeit. 12 Mitarbeiter hatten die Möglichkeit, partiell oder ständig von zuhause aus zu arbeiten - sie verfügen über einen Teleheimarbeitsplatz. Bei den Mitarbeitern, die die Möglichkeit der Teleheimarbeit nutzen, handelt es sich sowohl um Vollzeit- als auch um Teilzeitbeschäftigte, das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern ist dabei fast gleich.

Eine weitere kleine Erleichterung für Eltern ist unsere „mobile Kinderkiste“. Wenn Kinder kurzfristig krank werden und betreut werden müssen, können und müssen die Eltern nicht zwangsläufig zuhause bleiben. Das Kind kann in solchen Fällen auch einen Tag mit dem jeweiligen Elternteil an dessen Arbeitsplatz bei der ESPS verbringen. Ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer kann die Stiftung aus räumlichen Gründen nicht vorhalten. Da hilft eine kleine Alternative, die „mobile Kinderkiste“. Für die Altersgruppen 0-3 Jahre, 3-6 Jahre und ab 6 Jahre können sich die Mütter und Väter bei Bedarf eine „Kinderunterhaltungskiste“ abholen und mit an ihren Arbeitsplatz nehmen.

Fort- und Weiterbildung

Bereits zum dritten Mal gab es für unsere Mitarbeiter im Jahr 2011 die Möglichkeit, an zahlreichen Inhouse-Fortbildungen teilzunehmen. Das Angebot war in die drei Kategorien „PC-Anwendungen und Methodenkompetenz“, „Umwelt, Sicherheit und Gesundheit“ und „Persönliche und soziale Kompetenzen“ unterteilt. Da im Jahr 2011 die Umstellung auf Office 2010 erfolgte, wurden alle Mitarbeiter in allen Office-Bausteinen geschult.

Wie in den Jahren zuvor, wurden die verschiedenen Angebote sehr gut angenommen.



Broschüre „Inhouse-Fortbildungsprogramm 2011“

3.7 Softwareumstellung

Prägend war im Jahr 2011 die Vorbereitung der zum 1. Januar 2012 geplanten Einführung einer neuen ERP-Software.

Unsere Liegenschaften und Immobilien mit den jeweiligen Vertragsverhältnissen stellen durch ihre Vielschichtigkeit sehr individuelle Anforderungen an eine ERP-Software. Diese Tatsache ist uns aus den Erfahrungen der Vergangenheit sehr wohl bewusst. Unser Anspruch an eine ERP-Umgebung ist es, unser Vermögen mit Hilfe der Software optimal bewirtschaften zu können. Das ist die Voraussetzung, um unsere Stiftungsaufgaben auch zukünftig zuverlässig zu erfüllen.

Auf Basis einer detaillierten Marktanalyse im Vorfeld und eines strukturierten Auswahlprozesses auf Basis unseres Lastenheftes konnte sich die Firma varys im Jahr 2010 mit ihrer Softwarelösung varyhome erfolgreich gegen weitere Anbieter durchsetzen. Varyhome basiert auf Microsoft Dynamics NAV. Als Produktlinie von Microsoft verfügt MS Dynamics NAV über entsprechende Erfahrung, 50.000 Installationen weltweit sprechen für sich.

Im Jahr 2011 definierten die einzelnen Fachbereiche ihre Anforderungen, worauf entsprechende Sollkonzepte erarbeitet wurden. Parallel hierzu wurden alle Mitarbeiter im Umgang mit der neuen ERP-Software zur Vorbereitung des Echtbetriebs geschult.

Nach zwei Testmigrationen und entsprechenden Nachbesserungen konnte ab dem 19. Dezember 2011 die Echtmigration der Stamm- und Bewegungsdaten von Finanz- und Anlagenbuchhaltung sowie der Vertrags-, Bestands- und Kontaktverwaltung durchgeführt werden.

Die Echtmigration wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH geprüft. Die Ordnungsmäßigkeit der Echtmigration konnte für beide Stiftungen bestätigt werden. Trotz der erfolgreichen Echtmigration wird auch im kommenden Jahr ein hohes Maß an zeitlichem und finanziellem Aufwand notwendig sein, um die Software uneingeschränkt und mit allen Funktionen nutzen zu können und dem Bedarf entsprechend weiterzuentwickeln.

Erfreulich war auch die gute Zusammenarbeit mit varys. Die varys-Mitarbeiter betreuten uns umfassend und konstruktiv während der kompletten Konzeptions-, Schulungs- und Einarbeitungsphase.

Wir sind überzeugt, mit varyhome eine moderne und leistungsfähige Software gefunden zu haben, die unserem Anspruch gerecht werden wird. Im kirchlichen Umfeld ist der in unserem Haus erreichte Standard sicherlich beispielhaft und wir hoffen, damit wichtige Anreize für vergleichbare Institutionen setzen zu können.

3.8 Umweltmanagement



Ostergrüße vom Umweltteam

Das Jahr 2011 war geprägt von der Umorientierung von EMAS (Eco-Management and Audit Scheme), nach welchem die ESPS seit 2008 zertifiziert ist, hin zum kirchlichen Umweltmanagement nach dem GRÜNEN GOCKEL.

Der GRÜNE GOCKEL orientiert sich an den wesentlichen Bestandteilen von EMAS, ermöglicht jedoch eine sinnvollere Integration aller Geschäftsbereiche in das Umweltmanagementsystem. Zur Begrüßung des GRÜNEN GOCKELS bei der ESPS erhielten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine kleine Osterüberraschung.

Nachdem im Laufe des Jahres der Ausstieg aus EMAS auch formal erfolgt war, konnte Anfang Oktober die Erstvalidierung nach dem GRÜNEN GOCKEL erfolgen.

Stefan Weiland vom Verband für Kirchliches Umweltmanagement (V.K.U.M.) bestätigte in seinem Validierungsbericht, „dass die Evangelische Stiftung Pflege Schönau über ein Umweltmanagementsystem verfügt, das den Anforderungen des GRÜNEN GOCKELS in vollem Umfang gerecht wird.“ Als wichtige Erfolgsfaktoren hob Herr Weiland dabei das Engagement des Umweltteams hervor.

Der Umweltbericht für das vorangegangene Jahr wurde für gültig erklärt und die ESPS damit nach dem GRÜNEN GOCKEL zertifiziert.

An umgesetzten Maßnahmen ist im Jahr 2011 insbesondere der CO₂-Bilanzbericht zu erwähnen, der im April 2011 fertiggestellt wurde. Das ifeu-Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH untersuchte im Auftrag der ESPS alle wesentlichen Bereiche, die mit CO₂-Emissionen in Verbindung stehen. Dies beschränkt sich nicht nur auf den Wärme- und Stromverbrauch der Gebäude, sondern hinterfragt ebenso die Bewirtschaftung von landwirtschaftlich genutzten Flächen und der stiftungseigenen Wälder, letzteres ein ausgesprochenes Forschungsgebiet. Weitere Schwerpunkte für den CO₂-Bericht sind Mobilität, Abfall und Beschaffung, sowie die Durchführung von Veranstaltungen. Der CO₂-Bilanzbericht kann im Internet unter www.esp-schoenau.de heruntergeladen werden.



Validierung am Standort Mosbach



Die Heiliggeistkirche in Heidelberg bekam anlässlich des Starts der Klimakampagne symbolisch einen „wärmenden Schal“ angelegt

Die Zusammenarbeit mit dem Büro für Umwelt und Energie der Badischen Landeskirche wurde intensiviert und in Form einer schriftlichen Vereinbarung fixiert. Als Auftaktveranstaltung der landeskirchlichen Klimaschutzkampagne „Klimaschutzräume“ wurde im Februar 2011 der Kirchturm der Heiliggeistkirche symbolisch in einen roten Schal gehüllt, der auf die zunehmende Erderwärmung aufmerksam machen sollte. Die spektakuläre Aktion, übrigens die Auftaktveranstaltung der Klimaschutzkampagne, ließ Groß und Klein staunen und regte viele interessante Gespräche und Diskussionen an.

Die ESPS finanziert seit 2010 eine Vollzeitstelle und ab dem Jahr 2011 zwei Vollzeitstellen des Büros für Umwelt und Energie der Landeskirche in Baden (kurz: BUE). Die ESPS ermöglicht der Landeskirche auf diese Weise ein effizientes und wirkungsvolles Arbeiten im Bereich Umweltmanagement, z. B. bei der Betreuung und Beratung von Kirchengemeinden und bei der Durchführung von Schulungen.

Damit hat die Landeskirche eine Chance, ihre selbst gesteckten Klimaschutzziele zu erreichen. Anvisiert ist, den CO₂-Ausstoß gegenüber dem Bezugsjahr 2005 zunächst bis zum Jahr 2015 um 25 % und bis 2020 um mindestens 40 % zu senken.

Außerdem wurde vom BUE ein Projekt zur Weiterentwicklung des Geographischen Informationssystems (GIS) der Landeskirche gemeinsam mit der Arbeitsgruppe des Oberkirchenrats und im Austausch mit der württembergischen Landeskirche auf den Weg gebracht.



Die Heiliggeistkirche mit Schal

4 Bericht des Stiftungsrates

Gemäß Stiftungssatzung und Gesetz informierte der Vorstand im abgelaufenen Geschäftsjahr den Stiftungsrat laufend und umfassend über seine Tätigkeit und die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Stiftungen sowie die strategischen Planungen.

Es fanden gemäß Satzung insgesamt vier Stiftungsratssitzungen statt. Hier wurden Angelegenheiten von besonderer Bedeutung, wie beispielsweise die Softwareumstellung besprochen, diskutiert und ggf. durch Beschluss bestätigt.

Der Stiftungsrat konnte damit seine Aufsichts- und Beratungsfunktion umfassend wahrnehmen.

Der vom Vorstand vorgestellte Jahresabschluss beider Stiftungen zum 31. Dezember 2011 wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH nach § 317 HGB und § 10 Abs. 3 Nr. 3 und 4 KStiftG Baden geprüft.

Die Prüfung hat bei beiden Stiftungen zu keinen Einwendungen geführt, so dass beide Jahresabschlüsse uneingeschränkt vom Stiftungsrat genehmigt werden konnten. Hiermit wurde auch die Zuweisung an die Badische Landeskirche gemäß Stiftungssatzung in Höhe von 5.900 TEUR (ESPS) und 2.520 TEUR (EPSB) beschlossen. Der Evangelische Oberkirchenrat hat die Mittelverwendung bestätigt.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH hat darüber hinaus die Echtmigration im Rahmen der Softwareumstellung geprüft. Auch hier konnte die Ordnungsmäßigkeit für beide Stiftungen bestätigt werden. In der Stiftungsratssitzung im Dezember 2011 hat der Stiftungsrat die Wirtschaftspläne für das Jahr 2012 ohne Einschränkungen genehmigt.

Ich bedanke mich im Namen des Stiftungsrates beim Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Heidelberg, September 2012



OKR Stefan Werner

Vorsitzender des Stiftungsrates

5 Mitgliedschaften

- AEU Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer in Deutschland e. V., Karlsruhe
- Alt-Schönau e. V., Schönau
- Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin
- Bauhütte Heidelberg, Baugenossenschaft e. G., Heidelberg
- Bruderhilfe, Kassel
- Creditreform, Heidelberg
- DESWOS e. V., Köln
- ESWiD Evangelischer Bundesverband für Immobilienwesen in Wissenschaft und Praxis e. V., Nürnberg
- FMS Forstwirtschaftliche Vereinigung Mittlerer Schwarzwald, Mühlenbach
- Forstkammer, Stuttgart
- Forum Weißtanne e. V., Freiburg
- Haus und Grund, Heidelberg
- Haus und Grund, Karlsruhe
- Hessischer Waldbesitzerverband e. V., Friedrichsdorf
- KirUm Kirchliches Umweltmanagement c/o KATE, Stuttgart
- MRN Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e. V., Mannheim
- Naturpark Neckartal-Odenwald, Eberbach
- PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) Deutschland e. V., Stuttgart
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V., Landesverband BW, Stuttgart
- Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer, Stuttgart
- Verein für christliche Kunst in der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern e. V.
- Verein für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Baden, Karlsruhe

Impressum

Herausgeber

Evangelische Stiftung Pflege Schönauf
Ingo Strugalla
Zähringerstr. 18
69115 Heidelberg

Fon: (0 62 21) 91 09-0
Fax: (0 62 21) 91 09-60
kontakt@esp-schoenau.de
www.esp-schoenau.de

Redaktionelles Konzept & Text

Christine Flicker und Birgit Hoffmann,
Evangelische Stiftung Pflege Schönauf

Grafisches Konzept & Umsetzung

KONTEXTKOMMUNIKATION,
Heidelberg/Berlin

Druck

CITY-DRUCK,
Heidelberg

Papier

MultiDesign Original natural PEFC 100 g/m² und 240 g/m²

Bildnachweis

S. 3–4, 7:

Christian Buck, Eppelheim

S. 5, 23:

Thomas Ott, Mühlthal (Hohensachsen)

S. 6:

Barthel Beham (1502–1540), Portrait des Pfalzgrafen Ottheinrich, 1576, Alte Pinakothek München

S. 6:

Verwaltungsordnung des Kurfürsten Friedrich III. von 1576, Abschrift um 1900, Landeskirchliche Bibliothek Karlsruhe

S. 6:

Kupferstich des Kurfürsten Carl Philipp von Wolfgang Philipp Kilian (1654–1734) und Kupferstich des Kurfürsten Carl Theodor von Johann Jakob Kleinschmidt

S. 7:

Religionsdeklaration des letzten bayerisch-kurpfälzischen Kurfürsten Maximilian IV. Joseph 1799, Faksimile, Universitätsbibliothek Heidelberg

S. 8:

Philipp Rothe, Heidelberg (Portrait Ingo Strugalla)

S. 13:

Thomas Ott, Mühlthal (Matthäuskirche Mannheim-Neckarau)

S. 19:

Kurgestüt Hoher Odenwald, Waldbrunn

S. 24:

AAg Loebner-Schäfer-Weber, Heidelberg (Innenansichten)

S. 26–27:

Jutta Trilsbach, Eschelbronn

S. 28:

Hermann Keil, Neckarzimmern (Außenansicht Bild oben)

S. 28:

ap88 Heidelberg (Innenansicht)

S. 29:

Marion Pfannenschwarz, Buchen

S. 30–31:

Joachim Englert, Afma

Alle anderen Bilder stammen aus dem Archiv der Evangelischen Stiftung Pflege Schönaue.

